Atalanta (August 1997) **28** (1/2): 7–11, Würzburg, ISSN 0171-0079

Auf einer Waldwiese voll
unberührter Natur kann ich
die übrige Welt vergessen

HANS VIERKE am 21.8.1988

Nekrolog

HANS VIERKE (18.VII.1914 bis 5.VIII.1996)

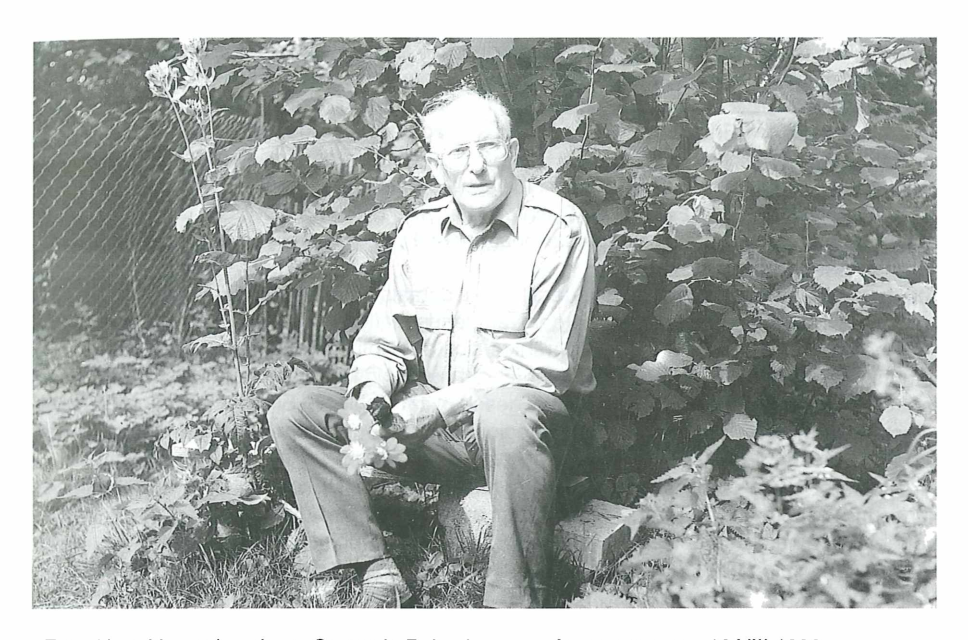


Foto: HANS VIERKE in seinem Garten in Boltenhagen aufgenommen am 16.VIII.1992

Der Senior der Entomologen in Mecklenburg-Vorpommern weilt nicht mehr unter uns. Plötzlich und unerwartet schied HANS VIERKE aus den Reihen seiner lieben Angehörigen, von seiner Lebensgefährtin Frau KARIN RASSMUS, aus dem Kreis der Hobbyentomologen.
Die Deutsche Forschungszentrale für Schmetterlingswanderungen (DFZS) verliert ein aktives Mitglied.
HANS VIERKE wurde im ostpommerschen Köslin (heute: Koszalin, Polen) geboren.
Die Gärtnerei seiner Eltern, aber auch die damalige, mehr naturverbundene Schulausbildung weckten bereits seinen Wissens- und Erlebnishunger, legten die Grundlage für sein vielseitiges Interesse an biologisch-ökologischen Zusammenhängen.

Als Schüler (1926–1932) auf Vaters Möhrenfeld erlebte er bewußt den ersten Kontakt mit den Raupen des Schwalbenschwanzes. Diese züchtete er und ließ sie im Frühjahr „in den blauen sonnigen Tag starten" Über seine Mutter muß diese Naturliebe verstärkt worden sein: „Ich fand von Kindheit an, daß ein Schmetterling etwas noch Schöneres ist als eine Blume. Die ersten Namen lernte ich von meiner Mutter. In der Schule mußten wir dann den Zitronenfalter und den Kaisermantel zeichnen. Dann sah ich auf meinen Streifzügen auf Waldwiesen und Grabenböschungen in den heimatlichen Wäldern die tollsten Arten. So kaufte ich mir eine Falttafel der häufigsten heimischen Tagfalter für 1,20 Mark, der bald die der Nachtfalter und Käfer folgte. Da war ich 12 Jahre alt. Das Geld dafür wurde groschenweise heimlich beim Einkauf, den ich täglich zu erledigen hatte, zurückbehalten. Erst mit 17 Jahren in der Lehre wagte ich es, in der Wohnung offen in den Tafeln zu studieren." HANS VIERKE erlernte ebenfalls den Beruf eines Gärtners.
In dieser ersten entomologischen Periode legte er sich auch eine Insektensammlung an, vorrangig mit seinen Lieblingen, den Tagfaltern. Die beste Zeit seines Lebens verbrachte HANS VIERKE beim Militär (aktiver Wehrdienst, Fronteinsatz, sowjetische Kriegsgefangenschaft bis 1948). Trotz der Schwere dieser Zeit hatte er immer noch einen Blick für die Natur, und entomologische Erlebnisse waren für ihn wichtige Lichtblicke für die Zukunft.
Im Nachkriegsdeutschland arbeitete HANS VIERKE als Gärtner im Kreis Neuruppin. Von 1955–1957 baute er sich seine 2. entomologische Sammlung in seinem Einzugsbereich auf (PLZ-Bereich 16833 mit Fehrbellin, Dechtow, Lenzke, Brunne). Ab 1958 übernahm er in 23946 Boltenhagen/Ostsee einen Gartenbaubetrieb einer Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft (LPG).
Aus Zeitgründen, vor allem aber aus dem bereits damals erkennbaren Rückgang an Faltern (im Vergleich zu seiner Heimat) sowie der Naturlandschaften heraus, legte er keine entomologische Sammlung mehr an. Er beschränkte sich auf Notizen zum ersten und letzten Vorkommen einer Falterart. „Ursprünglich tat ich es nur für mich, falls irgendwo in der Presse danach gefragt wurde. Und das Wunder geschah tatsächlich!" Ein weiterer Schwerpunkt seiner gesellschaftlichen Arbeit war der regionale Natur- und Umweltschutz innerhalb des Kulturbundes der DDR. Auch in der Grenzkommission von Boltenhagen (Lage des Ortes in unmittelbarer Nähe der ehemaligen Staatsgrenze DDR/BRD) konnte HANS VIERKE mit der Ruhe und Besonnenheit seines Alters, aber auch mit verstecktem Humor, manch leichte „Verfehlung" eines Entomologen im Grenzbereich relativ problemlos lösen helfen.
Sein Wissen, seine Kräfte und seine Hilfe stellte HANS VIERKE stets uneigennützig dar. Sein Auftreten war einerseits von einer hohen Arbeitsmoral geprägt: „Wenn man einen sozialistischen Betrieb leitet, muß man es so tun, als ob er einem selber gehört. Sonst klappt es nicht." Erst mit 70 Jahren (1984) nahm er sein Rentnerleben auf. Andererseits waren Kinder, Schüler und Erwachsene von seiner einfachen, aber lebhaften und humorvollen Art zu plaudern, fasziniert. Eine breite Sachlichkeit machte eine Unterhaltung wie auch seine Zeilen immer wieder zu einem Erlebnis. Sein Wissens- und Erfahrungsschatz schien dabei schier unergründlich.
Mit 66 Jahren erlebte HANS VIERKE im Jahre 1980 seinen dritten entomologischen Frühling mit den geliebten Schmetterlingen. Er meldete sich auf eine Pressemitteilung zur Wanderfalterbeobachtung im Küstenbereich (RUDNICK, 1980). Rückblickend schrieb er mir hierzu: „Ja, Sie haben recht, die Entomologie hat sich als mein Haupthobby herauskristallisiert, jetzt zum 3. Mal in meinem Leben und dank Ihrer freundlichen Unterstützung besonders intensiv. Wenn ich nachdenke..., so jetzt 1980 durch Ihre Schuld auf Grund Ihres Artikels in der

Ostseezeitung vom 13.9.80. Im Bezirk Rostock scheint sich gegenwärtig der Distelfalter in größerer Anzahl zu befinden. Wer hat ihn wann beobachtet? Das war die entscheidende Frage!!! Wenn man mit seinen entomologischen Kenntnissen und Erfahrungen einsam im großen Haufen lebt und sich jahrelang nicht mitteilen kann, als sonderbarer Heiliger oder kurioser Typ angesehen wird, dann wirkt so ein Zeitungsartikel wie Öl auf die Lampe am 14.9.80 bereits positive Antwort nach Rostock Am 7.10.80 haben Sie erstmalig geantwortet Seitdem läuft der Laden und ich habe inzwischen gelernt, worauf es besonders ankommt und worauf nicht. Eine Menge Erkenntnisse sind hinzugekommen sowie die Erkenntnis über das Aussterben der gefährdeten Arten." So wurde ich aktiver Entomologe. Allerdings hätte ich nie gedacht, daß dieses Hobby zur Pferdearbeit werden kann. Schuld sind die Napis und Rapae." Mit Begeisterung unterstützte HANS VIERKE die Arbeit der DFZS. Persönlich entwickelte sich eine echte Freundschaft zwischen uns mit einer erlebnis- und ergebnisreichen Zusammenarbeit bis zu seinem plötzlichen Lebensende, trotz voller geistiger Frische. Es war immer wieder eine Freude wie auch Erlebnis, ihn vor Ort zu erleben.
Die Beobachtungen von HANS VIERKE wurden seit Mitte der 80er Jahre auch wissenschaftlich genutzt. So wurden seine lepidopterologischen Beobachtungen in das große Gemeinschaftswerk der Entomologen der DDR „Insektenfauna der DDR" mit aufgenommen. Besondere Unterstützung fand er hier durch Herrn Oberstudienrat und Diplom-Pädagogen WOLFGANG HEINICKE, Gera. Die Daten zum Hornissenvorkommen fanden Eingang in die Arbeiten von Herrn Dr. FRANK KOCH im Museum für Naturkunde Berlin.
Alle seine Meldungen stammen aus Beobachtungen in freier Natur im Umkreis von ca. 10 km um Boltenhagen. So war er mit 77 Jahren noch dreimal wöchentlich mit dem Fahrrad auf Rundtour. Dabei hat er alle „seine Biotope" auch fotografiert und kommentiert, als „Boltenhagener Stimmungsbilder" Ein Ausgabe derselben wurde mir vermacht, da wir diese Tour z. T. auch gemeinsam absolvierten.
Die interessantesten und spektakulärsten Ergebnisse erreichte HANS VIERKE aber mit seinen seit Jahren immer wieder angesetzten Köderkisten. Als Köder diente im Fallobst, vor allem aber Birnen von seinen vier großen Birnbäumen von jeweils 8 m Höhe. Hier wurden bis zu 3 Zentner Birnen fast ausschließlich zum Ködern genutzt.
Das waren ihm seine Schmetterlinge wie auch Wespen und Hornissen wert. Sein Standpunkt war, „... wenn man nichts zu bieten hat, bleiben die Kunden aus." Das war so, als die Obstblüte im Mai 1990 ein Opfer des Frostes geworden war.
Seine Mitarbeit im Sinne der DFZS vertiefte HANS VIERKE dadurch, daß er sich nach 60 Jahren Beschäftigung nur mit den Tagfaltern, sich jetzt auch den Nachfaltern zuwandte. Aus beruflichen Gründen waren ihm bis dahin nur die Gammaeule (*Autographa gamma* L.) und die Achateule (*Phlogophora meticulosa* L.) als Schädlinge in der Blumenzucht, besonders an Chrysanthemen, aufgefallen. Jetzt staunte er, was er bisher alles versäumt hatte. Aktive Unterstützung erhielt HANS VIERKE hier durch HENRI HOPPE, 23948 Klein Pravtshagen. Bei einem gemeinsamen Lichtfang am 30.VI.1990 im Objekt von HANS VIERKE wiesen sie 62 Lepidopteren nach (nach KOCH Bd. II–IV). Das waren für den Senior überwältigende und überzeugende Ergebnisse und neue Erlebnisse mit großer Faszination. Dies Ergebnis ließ ihn auch neidlos die Leistung jüngerer Entomologen anerkennen!
Die Kontaktaufnahme zur DFZS Anfang der 80er Jahre war im Bezirk Rostock für die meisten Lepidopterologen nicht selbstverständlich, sondern wurde massiv, auch unter dem Druck gesellschaftlicher Führungsgremien, dem Kulturbund der DDR Bezirksleitung Rostock und Bezirksfachausschuß Entomologie Rostock, behindert. Für HANS VIERKE gab es diese

„Einschränkungen" nicht. So haben wir ab 1987 der DFZS unsere Ergebnisse übermittelt. Unter der Arbeitsnummer 1013 erscheint HANS VIERKE erstmals im Wanderfalterbericht des Jahres 1990 in der ATALANTA, dazu gleich mit mehreren namentlichen Nennungen. Das blieb auch die folgenden Jahre so. Diese Haltung zeigt die gesellschaftskritische Haltung von HANS VIERKE. So ist er auf dieser Ebene ein Mitkämpfer gewesen gegen die DDR-Bürokratie zur Liberalisierung des wissenschaftlichen Gedankenaustausches über die Grenzen der ehemaligen DDR hinaus. Seine gesellschaftskritische Haltung behielt HANS VIERKE auch nach der Wende. Die Wende war für ihn wie alle DDR-Bürger ein einschneidendes Ereignis. Doch die Folgen waren ihm nicht fremd. Dazu schreibt er: „Die Wende hat mich völlig kalt gelassen außer bei den Wahlen Meine Jugend war in der Weimarer Republik und daher wußte ich, was die Wende für einen Niedergang für die bodenständige Landwirtschaft und den Gartenbau bringen würde. Im Stillen keimt die Hoffnung, daß durch die Flächenstillegung hier und da neue Biotope aus der Erde wachsen könnten. Aber wer trägt eine ausgestorbene Falterpopulation dorthin zurück?" Die weitere Naturschutzarbeit im Naturschutzbund Deutschlands (NABU) fortzusetzen, war für ihn selbstverständlich. „Die neue Zeit, fürchte ich, wird's noch viel schlimmer treiben. Unberührt bleiben mit Mühe und Not nur Naturschutzgebiete. Alles andere wird zu Geld gemacht." Zur Behandlung der Natur in der neuen Zeit schreibt er noch 1995: „Die moderne Welt zerstört unsere Natur langsam, aber unaufhaltsam wie ein Räumbagger."

Einen Wermutstropfen hat die Wende auch in das Reiseverhalten insbesondere der Rentner geschüttet. „Das ruhige und beschauliche Reisen der Rentner ist gewesen! Auch sonst werden uns die Reformer wohl mehr Nach- als Vorteile bescheren."

Großen Wert legte er auf Volkstümlichkeit und Verständlichkeit in seinen Darstellungen. So gibt er allen publizierenden Entomologen mit auf den Weg, für den Laien gleichzeitig zu schreiben. Aus der Ornithologie und Botanik fand er diese Frage gelöst: Bei Artbenennungen zu erst einen deutschen Namen – dann die lateinische Termini. „Es ist noch keiner als Professor geboren, und daß wissenschaftlich mitarbeitende Laienkünstler so selten sind, liegt daran, daß man mit lateinischen Namen nichts zu tun haben will auf Biegen und Brechen nicht. An der Natur interessierte Menschen kennen allenfalls das Pfauenauge, den Zitronenfalter und den Kohlweißling. Dann gibt es für sie noch Nachtfalter und dicke Motten. Wenn sie solche Menschen, die ich stets anspreche, um ihre Brauchbarkeit für unser Hobby zu testen, mit *Aglais urticae* oder *Gonepteryx rhamni* kommen, winken sie entsetzt ab. Daß Natur mit so schwieriger Gelehrsamkeit verbunden ist, ist ihnen mehr als unsympathisch." Zur wissenschaftlichen Verständigung waren die Fachtermini für ihn notwendig.

Mit humoristischem Ernst schreibt er weiter hierzu: „Da man mit „Schmetterlingssammeln" die Jugend nicht mehr begeistern sollte, dürften die Laienentomologen von meiner Sorte auch bald in der „Roten Liste" stehen "

Seine Schilderungen in Wort und Schrift waren stets recht eindrucksvoll und machten HANS VIERKE auch so äußerst sympathisch. Zu seinen Beobachthungen meinte er dann, „dies sei nur eine Schilderung, wie ein einsamer Entomologe so seine Erlebnisse zusammenbekommt." Zum Frühjahrsbeginn heißt es dann, „die Saison haut schon mächtig auf die Pauke." Oder heißt dann nach langer Pause, „unsere Zunft hat Hochsaison. Deshalb fließt die Post spärlich." Mit 75 Jahren zog HANS VIERKE noch mit dem Insektenkescher los, so kannten ihn die Einwohner noch nicht. „Auf der Straße steckte ich den Kescher immer in einen leichten graubraunen Beutel. So nehmen die Bekannten an, ich spiele jetzt Tennis."

Das Jahr 1993 brachte HANS VIERKE aus heiterem Himmel drei Knieoperationen ein, so daß er sich nur noch mit 2 Gehhilfen fortbewegen konnte. Sein Aktionsradius beschränkte sich damit nur noch auf sein Grundstück von 2130 m². Da erlebte die Köderei einen neuen Höhepunkt. Darin erkennt man den weiteren Lebenswillen und Erlebnishunger. So führte er dann bis zu seinem Tode, diesen aber nie vor Augen!, den täglichen Lebenskampf, besser Überlebenskampf der Natur bei geistiger Frische auch ganz persönlich an sich und mit sich durch. Sein Grundstück war schon immer ein Eldorado der heimischen Schmetterlinge, Wespen, Hornissen, wie auch der Fliegen. Er zeigte sich hier als geübter und guter Beobachter. Sein Beitrag über die Schmetterlinge als Hornissenbeute (VIERKE, 1992) zeugt von seinem starken Engagement für die Entomologie, zeigt aber auch einen HANS VIERKE, wie er zeitlebens lebte und wirkte.
Seine Sehnsucht galt zeitlebens dem Trauermantel, war dieser doch schon zu seiner Jugendzeit relativ selten. Als wenn die Natur ihn für sein 70jähriges Wirken für die Schmetterlinge danken wollte: so defilierten 1995 nochmals Trauermäntel auf seinen Köderkisten, wie auch schon 1993. Auch erlebte er eine noch nie gesehene Art mit großem Seltenheitswert: 2 Blaue Ordensbänder (*Catocala fraxini* L.) 1995 auf dem Köder.
Neben den täglichen eigenen Erlebnissen waren für ihn aber auch die Zusammenarbeit mit Gleichgesinnten sehr wichtig. „Familienmitglieder haben ja keine Ehrfurcht vor einem ernsthaft arbeitenden Wissenschaftler "
Die Würdigung eines erfüllten Lebens, für sich selbst und andere Mitstreiter kann nicht besser als mit seiner eigenen Darstellung seines 3. entomologischen Frühlings schließen: „... Ich mache Schluß, nicht, ohne die Mühe anzuerkennen, die Sie in den vergangenen Jahren für meine Meldungen aufgebracht haben. Ein Außenstehender faßt sich an den Kopf, wegen so viel Arbeit für nichts. Ja, das bringen nur Idealisten fertig. Daß das eine Menge Freude macht, begreift so einer nicht."
Wir gedenken seiner entomologischen Leistungen, seiner Geradheit, seiner sympathischen Ausstrahlung, seiner Bescheidenheit, Ehrlichkeit und Offenheit.
Sein Fleiß und Humor bis zum letzten Tag werden uns stets Vorbild und unvergessen bleiben. Ein wahrer Freund ging von uns.

Literatur

ATALANTA: Ab **23** (1/2) (1992) mit Wanderfalterbericht für 1990.
RUDNICK, K. (1980): Für Naturfreunde: Zur Erforschung der Wanderfalter – Ostsee Zeitung vom 13.9.1980.
VIERKE, H. (1980–1996): unveröffentlicht, Briefe.
VIERKE, H. (1992): Schmetterlinge als Wespen- und Hornissenbeute (Lepidoptera et Hymenoptera, Vespidae). – Atalanta **23** (1/2): 109–111.

KURT RUDNICK